

hatte. Ein poetischer Commentar, durch Schwung der Gedanken und leichten Fluß der Diction sich auszeichnend und von dem ersten Gehilfen der Heymann'schen Verlagshandlung, Hrn. Rosenberg verfaßt, begleitete das treffliche Gemälde.

Eine gleichfalls glänzende und bedeutungsvolle Festgabe war ein prachtvoll gedrucktes Album, welches der Jubilar selber zu seinem Ehrentage veranstaltet hatte. Nach den Wissenschaften und verschiedenen Literatur-Zweigen geordnet, enthält es sämtliche Artikel des Heymann'schen Verlags, welche das preuß. Vaterland betreffen; jeder besondere Abschnitt wird durch eine von Leopold Burger geistvoll componirte und auf Stein gezeichnete Allegorie eingeleitet; die Randverzierungen der Titel sind von A. Müller, H. Schmidt und Albert Vogel in Holzschnitt ausgeführt, den Stein- und Typendruck lieferte die rühmlich bekannte Officin von Bärenstein.

Der Leipziger Commissionär des Jubilars, Hr. Friedrich Volkmar, der am persönlichen Erscheinen bei der Feier verhindert war, übersandte einen prächtigen Pokal. Außerdem wurde dem Gefeierten ein Album überreicht, das, von Mitgliedern der Familie angelegt, auf einer Anzahl von Blättern auch Beiträge hervorragender Schriftsteller Berlins in Versen und Prosa enthält.

Das Festmahl, von einem Comité der Buchhändler veranstaltet, und an welchem sich alle Stände zahlreich beteiligten, nahm im decorirten Arnim'schen Saale unter den Linden um 5 Uhr Nachmittags seinen Anfang. Hr. Carl Heymann saß mit seiner Gattin zwischen Hrn. Commerzienrath Carl Duncker und Hrn. E. S. Mittler, den beiden Collegen, welche ihm in der Halbjahrhundertfeier ihrer buchhändlerischen Thätigkeit vor einigen Jahren vorausgingen. Zu beiden Seiten folgten auf den nächsten Plätzen die Töchter, Söhne und Schwiegersöhne des Jubilars, denen sich die übrigen Theilnehmer des Festes angeschlossen. Nachdem Hr. Dr. Parthey die Reihe der Toaste mit dem auf Se. Majestät den König eröffnet hatte, erhob sich Hr. Franz Duncker, um nach einer kurzen, aber bedeutsamen Würdigung der langjährigen Wirksamkeit des Jubilars das erste Lebehoch auf diesen auszubringen. Herr Dr. Veit schloß sich, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, mit einer beziehungsreichen Ansprache dem Vortredner an, indem er namentlich den Lebensabend des Gefeierten mit einem schönen Winterabende verglich, der, weit in den Nachmittag vorgerückt, zur Hälfte noch der rüstigen Thätigkeit des Tages, dem Geschäfte, angehört, zur andern Hälfte der Erholung im Familienkreise. Der Wunsch, daß dieser Vergleich sich in der Wirklichkeit dauernd bewähren möge, bildete den Inhalt des die Rede beschließenden Toastes.

Indem Hr. Carl Heymann sich zur dankenden Beantwortung erhob, folgte er zugleich einer in den Worten des Hrn. Franz Duncker enthaltenen Aufforderung zur Mittheilung der wichtigsten Züge aus seinem Leben. Carl Heymann wurde 1793 zu Großglogau geboren, wo sein Vater ein Antiquarium nebst Leihbibliothek besaß. Er erlebte die kurze Belagerung seiner Vaterstadt durch die Franzosen, welche ihn nach der Uebergabe zum Lazarethdienste heranzogen, dann 1813 die zweite Belagerung durch Preußen und Russen, machte nach der Rückkehr Napoleon's aus Elba den Feldzug nach Frankreich als Oberjäger mit und gründete nach dem Friedensschluß in Glogau eine kleine Buchhandlung nebst Antiquarium und Leihbibliothek. Aus den mancherlei interessanten Streiflichtern, welche im Verlaufe der Erzählung auf die Zustände der Vergangenheit fielen, heben wir als culturgeschichtlich charakteristisches Curiosum folgende Anekdote hervor. Als Heymann 1821 zum ersten Male die Leipziger Ostermesse besuchte und mit einer Bestellung von 500 Exemplaren der Schiller'schen Werke sich zu dem Geschäftsführer der Cotta'schen Buchhandlung begab, hoffte er durch eine so glänzende Bethätigung seines Eifers für den Verlag dieser Handlung einige besondere Vortheile zu erlangen. Allein er täuschte sich. Jede, auch die kleinste

Erhöhung des gewöhnlichen Buchhändler-Rabatts wurde ihm rund abgeschlagen, weil das Buch ohnedies wohlfeil genug sei; und nicht einmal ein einziges Freieremplar für seine Leihbibliothek konnte er trotz aller dringenden Vorstellungen auf 500 baar bezahlte Exemplare erwerben. Im Jahre 1835 verkaufte Heymann sein Glogauer Geschäft und übersiedelte nach Berlin, wo er eine Verlagsbuchhandlung begründete, die er in wenigen Jahren zu einem der bedeutendsten und wichtigsten Geschäfte unserer Hauptstadt entwickelte.

Die H. H. Dr. Rud. Löwenstein, der die Tischkarte erläuterte, Buchhändler Hofmann, Dr. A. Löwenstein erheiterten die Gesellschaft durch humoristische Vorträge und Toaste, Hr. Commerzienrath Duncker wünschte den jüngeren Collegen fröhliche Nachfolge nach dem Beispiele der anwesenden drei Jubilare, die seinem Ausdrucke nach in ihrer Gesammtheit einen Complex von hundert und funfzig Geschäftsjahren repräsentirten. Hr. Mittler leitete schließlich mit einigen Worten eine Sammlung zu Gunsten der Unterstützungskasse für arme Buchhändler ein, welche die Summe von etwas über sechzig Thalern ergab.

Handbuch für Autographensammler. Bearbeitet von Dr. Joh. Günther und Otto Aug. Schulz. Mit Holzschnitten und einer colorirten Tabelle. Leipzig 1856, Schulz.

Wir nahmen bereits früher Veranlassung, auf das Erscheinen dieses Werkes in d. Bl. (1856, Nr. 67) aufmerksam zu machen. Es liegt jetzt vollendet vor uns, und wir glauben um so mehr einige Worte darüber sagen zu müssen, als es einestheils unsern geachteten Collegen, Hrn. D. A. Schulz zum Mitverfasser hat, andernteils aber es eine nach Verhältniß nicht geringe Anzahl von Standesgenossen gibt, welche sich entweder mit dem Sammeln oder mit dem An- und Verkauf von Autographen befaßt.

Die Aufgabe, welche sich die Herausgeber in dem vorliegenden Werke stellten, war keine leichte; denn ihr Buch entbehrte fast jeder Vorarbeit, und es bildet deshalb den ersten umfassenderen Leitfaden, welcher uns auf das Gebiet der Autographen führt. Es zerfällt in zwei Haupttheile, in den theoretischen und den praktischen. In dem ersteren wird uns zunächst die Geschichte der Autographen mit deutscher Gründlichkeit vorgeführt, dabei nämlich selbstverständlich mit Adam und Eva begonnen, und dann belehrend bis auf die Neuzeit fortgeschritten. Ein weiterer Artikel handelt von der Natur der Autographen und von den Autographenfälschungen, und erzählt hierbei unter anderm den großen Gerstenberg'schen Proceß wegen Fälschung Schiller'scher Handschriften sehr ausführlich. Sodann ist die Rede von den Facsimiles, und kann die hierbei gegebene Literatur derselben auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, so bildet sie doch eine tüchtige Grundlage, auf welcher sich leicht weiter bauen läßt.

Der praktische Theil des Werkes ist mit großem Fleiß, mit Umsicht und Sachkenntniß zusammengestellt. Wir lernen daraus, wie die Autographen am zweckmäßigsten aufzubewahren und zu katalogisiren sind. Die Systeme bekannter Sammler, eine Angabe der Literatur zur Bestimmung der Autographen, sowie der Literatur der Bildnisse und Bildnißsammlungen bilden hierzu eine sehr schätzenswerthe Zugabe. Der eifrige Sammler, welcher seine Sammlung oft vergebens zu vermehren sucht, findet manchen Fingerzeig über die Erwerbungsart der Autographen, und der Liebhaber wird sich freuen, ein Verzeichniß von circa 250 Autographensammlern vor sich zu sehen, welches seinen Zweck, einen Tausch oder überhaupt eine nähere Verbindung zwischen Sammlern herbeizuführen, gewiß nicht verfehlen wird. Von besonderer Wichtigkeit und praktischem Werthe ist jedenfalls die Zusammenstellung der Preise, welche die Autographen bedeutender Persönlichkeiten bei den öffentlichen Auctionen in Cöln, Frankfurt a. M., Leipzig, London und Paris erreicht haben. Viele Samm-